

Verändertes Sicherheitsempfinden von Bürger*innen in Nordrhein-Westfalen?

Am Beispiel der Ergebnisse
der Bochumer Dunkelfeld-Studie 2016 („Bochum IV“)

Professor Dr. Thomas Feltes

Lehrstuhl für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft

Juristische Fakultät, Ruhr-Universität Bochum

thomas.feltes@rub.de www.kriminologie.rub.de Tel. 0234-3228245

Was ist „Sicherheit“?

- Sicherheit (sēcūrus: ohne Sorge); Zustand, der **frei von unvertretbaren Risiken** ist oder als **gefahrenfrei** angesehen wird.
- Mit dieser Definition ist Sicherheit sowohl auf ein einzelnes Individuum als auch auf andere Lebewesen, auf unbelebte reale Objekte oder Systeme wie auch auf abstrakte Gegenstände bezogen.
- Sicherheit wo?
 - Zuhause? (die eigenen 4 Wände sind der unsicherste Ort überhaupt)
 - Unterwegs: Die Chance, im Verkehr (als Fußgänger, Radfahrer oder PKW-Fahrer) einen Schaden zu erleiden ist um ein vielfaches höher als Opfer einer Straftat zu werden
 - Sicherheit: Umwelt, Natur, Nahrungsmittel, Atomenergie, ...
 - Jetzt oder später? (Stichwort: **allgemeine Verunsicherung**)

Was ist „Empfinden“?

- **bemerken, erfahren, erkennen, erleiden, fühlen, merken, [ver]spüren, wahrnehmen; perzipieren**
- ansehen, auffassen, aufnehmen, auslegen, begreifen, betrachten, beurteilen, **bewerten, deuten, einschätzen, erleben**, finden, halten für, nehmen, sehen, **verstehen, werten**, zu Bewusstsein kommen; befinden, erachten; interpretieren.
- **Im Bereich „Sicherheit“: Mischung aus**
 - Eigenem Erleben
 - Unmittelbar vermitteltem Erleben (Freunde, Bekannte, Nachbarn, Arbeitskollegen,...)
 - Mittelbar vermitteltem Erleben (Printmedien, soziale Medien, Fernsehen, Rundfunk)

Dunkelfeld (Schätzungen) Bochum IV (2015)

Hochgerechnet auf die Einwohner Bochums über 14 Jahre ergibt dies **ca. 49.500 Opfer** bzw. **ca. 69.300 Taten**.

Dunkelzifferrelation alle Delikte hochgerechnet: 69.300 (PKS: 38.053)
= **1 : 1,8**

Und nebenbei bemerkt:

**71 % der Taten wurden angezeigt (ca. 49.000). In der PKS für die Stadt Bochum sind aber „nur“ 38.053 Straftaten für 2015 registriert.
Wo bleibt der Rest von ca. 11.000 Taten?**

Dunkelzifferrelationen (Bochum IV)

Quelle: J.-V. Schwind 2018

	Einfacher Diebstahl	Körperverletzung
Bochum I 1975	1:6	1:7
Bochum II 1986	1:8	1:6
Bochum III 1998	1:8	1:3
Bochum IV 2015	1:1	1:1

Achtung: Unterschiedliche Berechnungen der Relation! Hier: Verhältnis PKS (1) zu allen Delikten (1,8 x PKS-Zahl); bei J.-V. Schwind: PKS-Zahl zu Nicht-PKS-Zahl (in diesem Fall ca. 31.000)

Rückgang der Dunkelziffer = Die Befragten zeigen immer mehr Straftaten an (gilt zumindest für leichtere Delikte).

Viktimisierung und Sicherheitsgefühl (Bochum IV)

In den letzten fünf Jahren Opfer einer Straftat geworden	29,1%
Im letzten Jahr (2015) Opfer einer Straftat geworden insgesamt	15%
Delikt	
Sachbeschädigung	3,6%
Diebstahl	12,3%
Körperverletzung	1,6%
Raub	0,3%
Betrug	1,2%
Anderes Delikt	2,1%

Mehrfachnennungen möglich

Viktimisierungen 1998 und 2015 (Bochum III und IV)

Tab. 1: Prävalenzraten erlebter Viktimisierungen bezogen auf einen Referenzzeitraum von 12 Monaten¹

Sind Sie im letzten Jahr (2015) einmal oder mehrfach Opfer eines der folgenden Delikte geworden?	Bochum III (1998/99)	Bochum IV (2015/16)
Diebstahl	16,6 %	12,3 %
Sachbeschädigung	-	3,6 %
Körperverletzung	2,4 %	1,6 %
Betrug	-	1,2 %
Raub	0,5 %	0,3 %
Anderes Delikt	-	2,1 %

¹¹ In den Untersuchungen Bochum I bis III wurden lediglich (einfache und schwere) Diebstähle, Raubdelikte und (vorsätzliche) Körperverletzungen erfasst, vgl. *Schwind* u.a., Kriminalitätsphänomene, S. 131. In Bochum I und II wurden die Prävalenzraten der o.g. Delikte noch nicht abgebildet.

Rückgang der berichteten Viktimisierung in allen vergleichbaren Deliktsbereichen.

Anzeigemotive 1987, 1999 und 2016 (Bochum II, III und IV)

Warum haben Sie den Diebstahl angezeigt?	Bochum II (1986/87)	Bochum III (1998/99)	Bochum IV (2015/16)
Täter soll bestraft werden	8,4 %	9,3 %	24,5 %
Schadensersatz von der Versicherung	43,3 %	38,1 %	23,0 %
Damit so etwas nicht noch einmal passiert	7,0 %	8,2 %	15,3 %
Verärgerung	2,8 %	3,1 %	13,8 %
Staatsbürgerliche Pflichterfüllung	2,8 %	10,3 %	12,2 %
Schadensersatz vom Täter	30,8 %	29,9 %	8,7 %
Sonstiges	2,8 %	0 %	2,6 %
Weiß nicht / Keine Angabe ⁴	2,1 %	1,0 %	-

Deutliche Änderung bei den Anzeigemotiven: Mehr Punitivität.

Schutzmaßnahmen und Vermeidungsverhalten (Bochum II und IV)

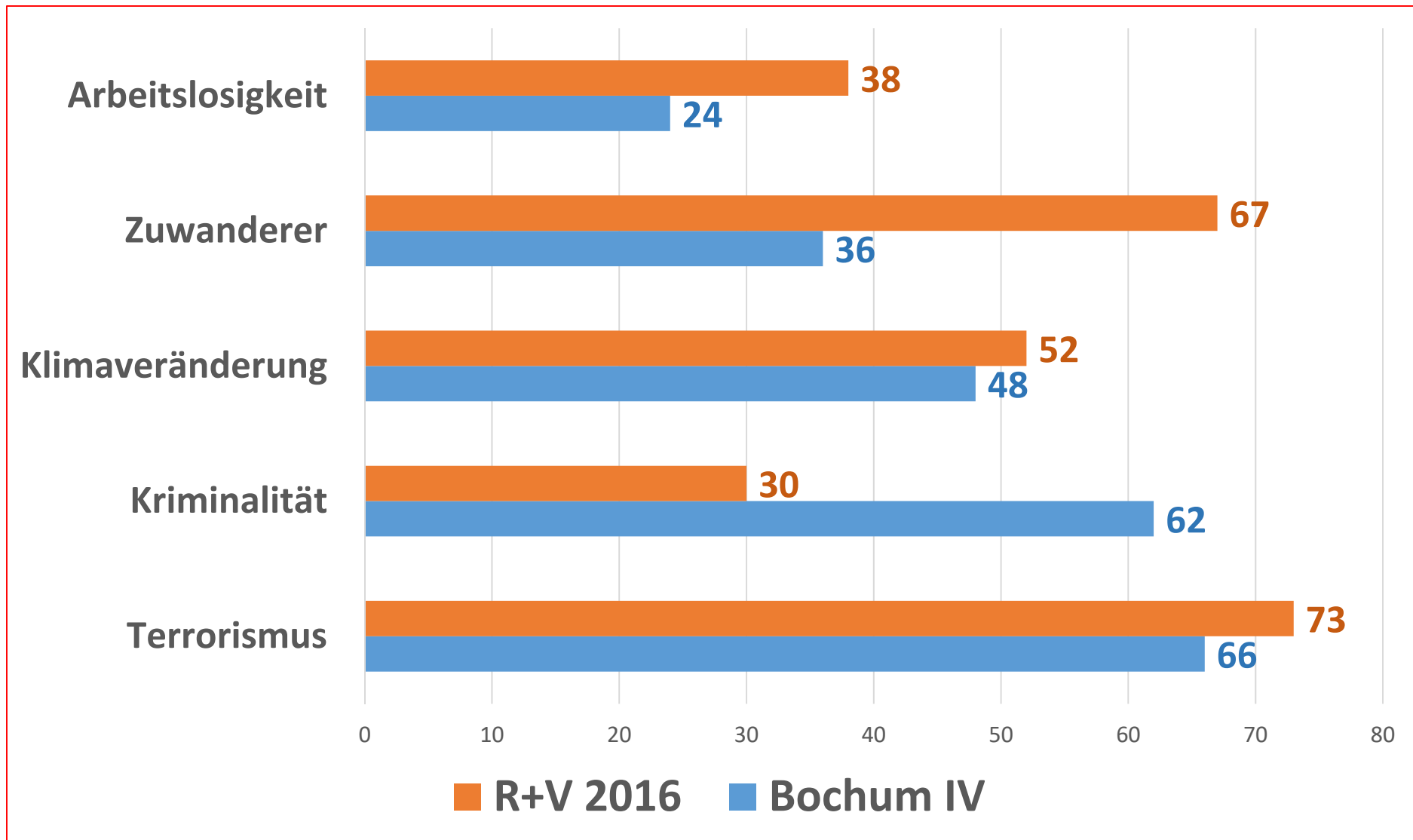
Vermeidungsverhalten		1998	2016
Weichen herumstehenden Jugendlichen aus	↑	45%	50%
Weichen herumstehenden Ausländern aus	↑	38%	50%
Vermeiden es, mit Fremden zu sprechen	↑	21%	27%
Bleiben Sie aus Angst vor Kriminalität abends zu Hause und verlassen Ihre Wohnung nicht	↓	21%	17%
Verzichten auf die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, um sich zu schützen	↑	18%	21%
Abwehrmaßnahmen Personenschutz			
Besitzen Waffen wie Stock, Pfefferspray, Elektroschocker etc.	↑	16%	24%
Haben einen Selbstverteidigungskurs besucht	↑	11%	16%
Haben sich einen Hund angeschafft	↓	10%	8%
Abwehrmaßnahmen Haushaltsschutz			
Schließen Autos bzw. Fahrräder stets sorgfältig ab	↑	91%	97%
Haben besondere Tür- und Fenstersicherungen bzw. Gitter eingebaut	↑	33%	43%
Haben mit der polizeilichen Beratungsstelle Kontakt aufgenommen	↑	9%	12%
Haben eine Alarmanlage in Ihrer Wohnung bzw. Ihrem Haus eingebaut	↑	7%	11%

Bewertung des Verhaltens der Polizei nach Anzeige (Bochum IV) (Auswahl)

Wie wurden Sie bei der Anzeige behandelt?	1998	2016
„eher mitfühlend“ oder „sehr mitfühlend“	81%	58%
Hatten Sie das Gefühl, dass die Polizei wirklich versucht, die von Ihnen angezeigte Straftat aufzuklären? („ja“)	87%	27%

Deutlich schlechtere (aber realistischere) Einschätzung der Aufklärungsbemühungen und (als Folge?) deutlich schlechtere Bewertung der Empathie bei der Anzeigenerstattung.

Ängste und Sorgen im Vergleich (%-Anteil „große Sorgen“)



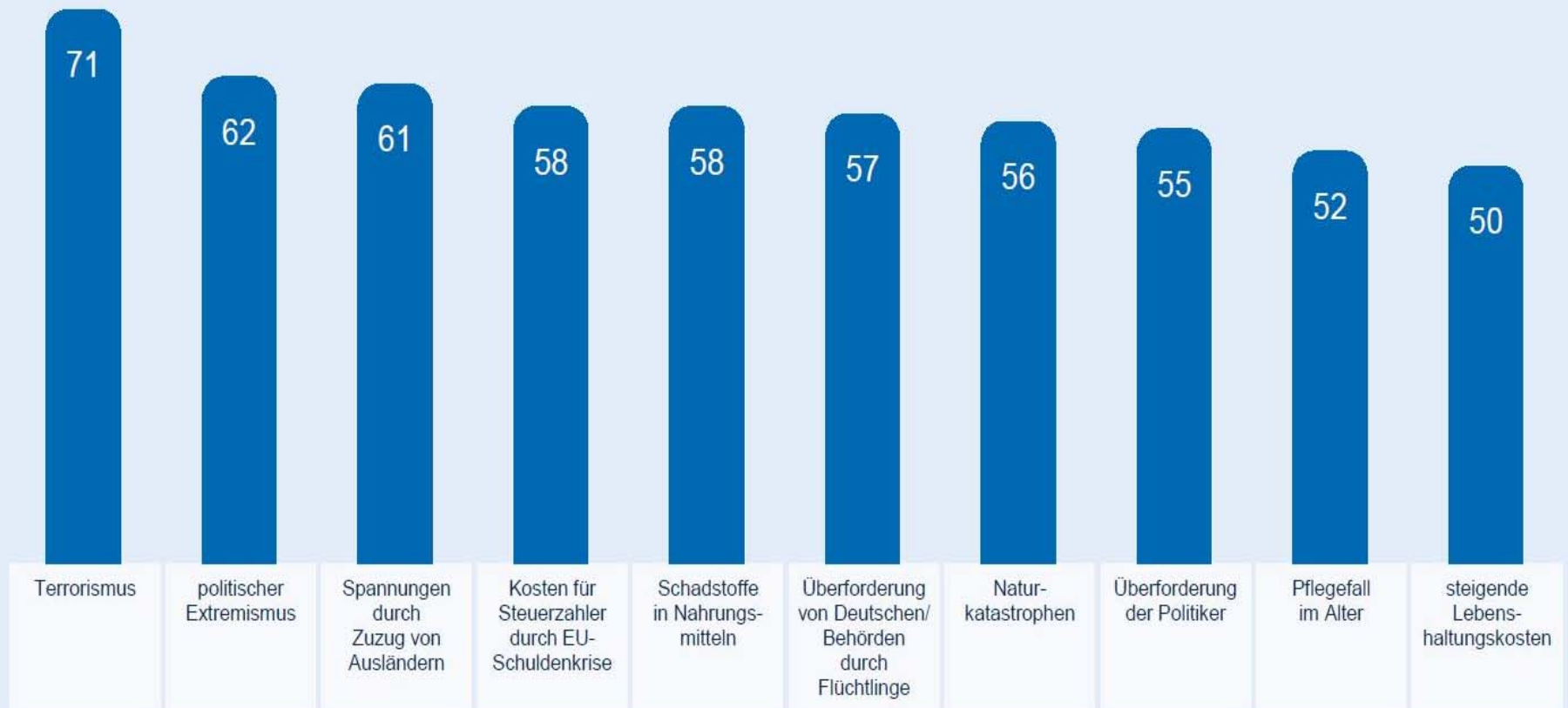
Copy R+V = bundesweit (einschl. ländl. Raum); zudem method. Unterschiede

Die Ängste der Deutschen 2017

Die Ängste der Deutschen 2017

Die größten Ängste der Deutschen (Plätze 1–10)

Info.Center
der R+V Versicherung



R+V-Versicherungen, Befragung 06/07 2017 dJ: „Die Ängste der Deutschen“, n = 2380 ab 14 Jahren. 1610 West + 770 Ost

Die Ängste der Deutschen 2017

Die Ängste der Deutschen 2017

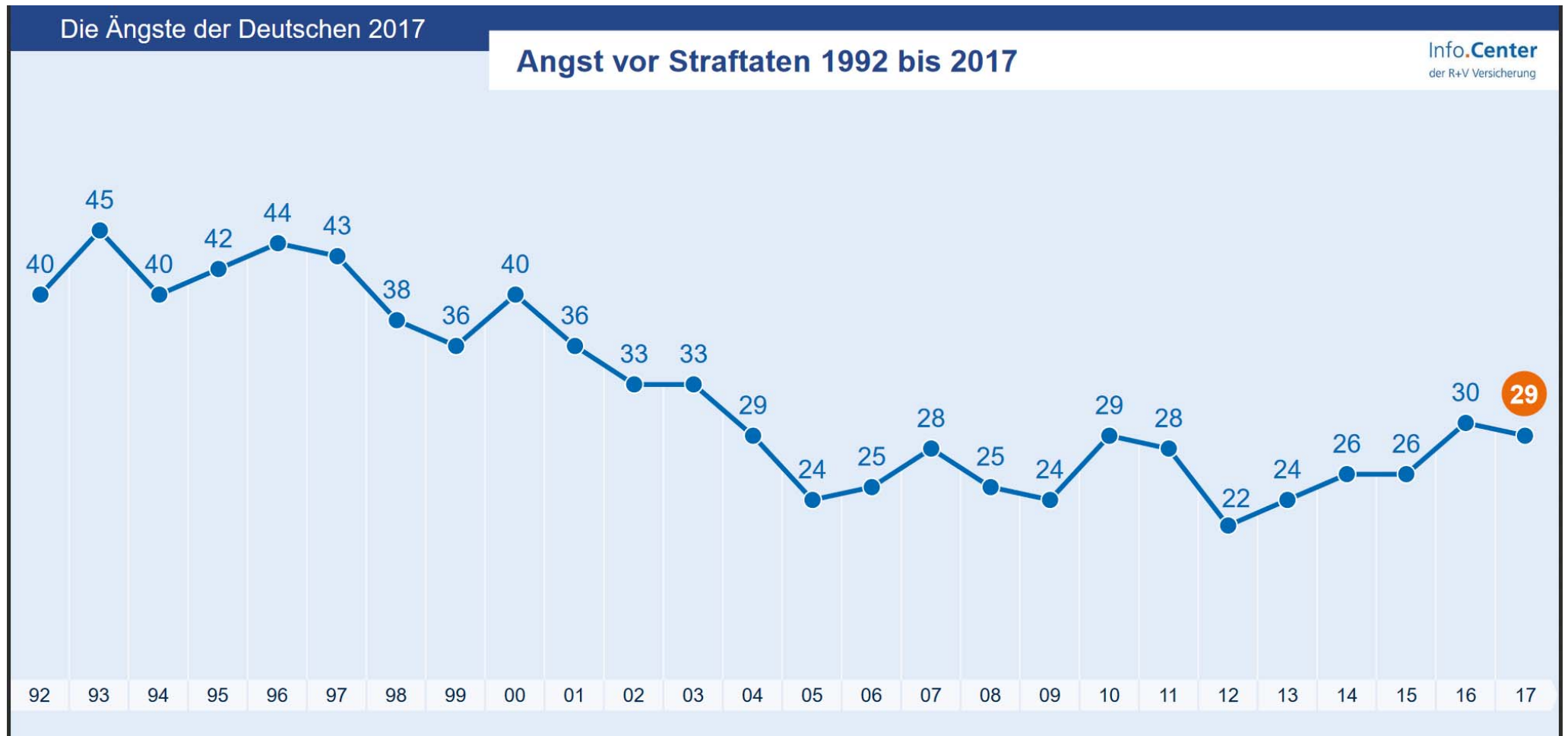
Die größten Ängste der Deutschen (Plätze 11–20)

Info.Center
der R+V Versicherung



R+V-Versicherungen, Befragung 06/07 2017 dJ: „Die Ängste der Deutschen“, n = 2380 ab 14 Jahren. 1610 West + 770 Ost

Die Angst vor Straftaten 1992 - 2017



<https://www.ruv.de/static-files/ruvde/Content/presse/die-aengste-der-deutschen/2017/aengste-der-deutschen-langzeitvergleich/ruv-aengste2017-grafiken-langzeit.pdf>

Verbrechensfurcht 1992 - 2016

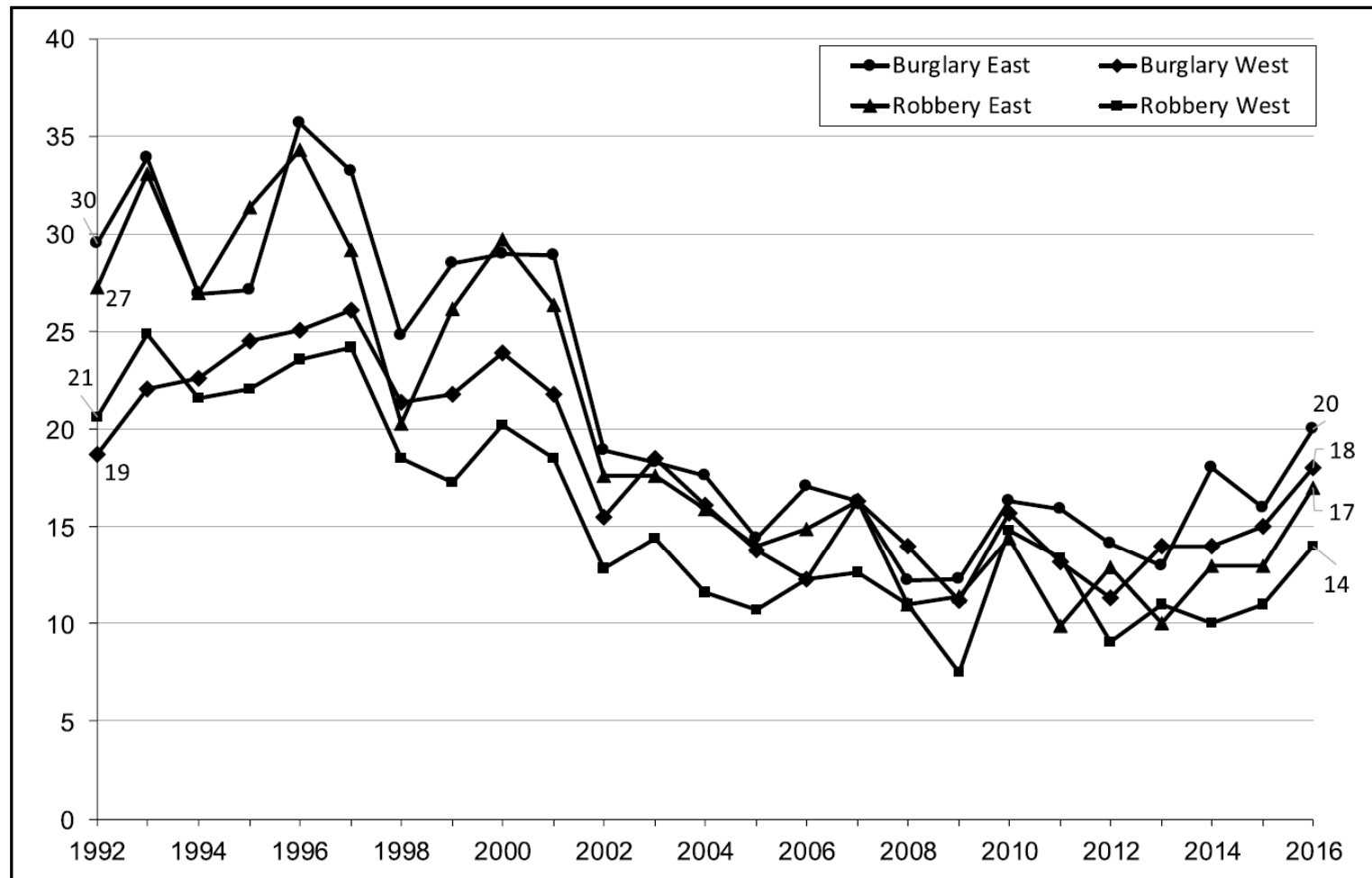


Figure 2. Fear of crime (percent of combined values 6 and 7 of a 7-value scale, where 1 = ‘not afraid at all’, 7 = ‘very much afraid’).

Note: National representative samples in 2016: $n = 1,600$ West Germany, $n = 821$ East Germany.

Source: Authors’ graph based on data provided by R+V Versicherung.

Einschätzung des eigenen Viktimisierungsrisikos (Bochum III und IV)

Für wie wahrscheinlich halten Sie es, dass in den kommenden 12 Monaten ... (<i>wahrscheinlich + sehr wahrscheinlich</i>)	1998	2016
Ihnen etwas gestohlen werden könnte	30%	32%
bei Ihnen eingebrochen werden könnte	30%	32%
auf Sie ein Raubüberfall verübt werden könnte	12%	19%
Sie Opfer einer Körperverletzung werden könnten	28%	21%

**Anstieg der Einschätzung des Viktimisierungsrisikos.
Ausnahme: Körperverletzung**

Einschätzung der Sicherheit (Bochum III und IV)

Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie alleine sind?	1998	2015
In der eigenen Wohnung tagsüber „sicher“ + „eher sicher“	97%	93%
In der eigenen Wohnung nachts „sicher“ + „eher sicher“	88%	83%
In der eigenen Wohngegend tagsüber „sicher“ + „eher sicher“	91%	89%
In der eigenen Wohngegend nachts „sicher“ + „eher sicher“	52%	50%

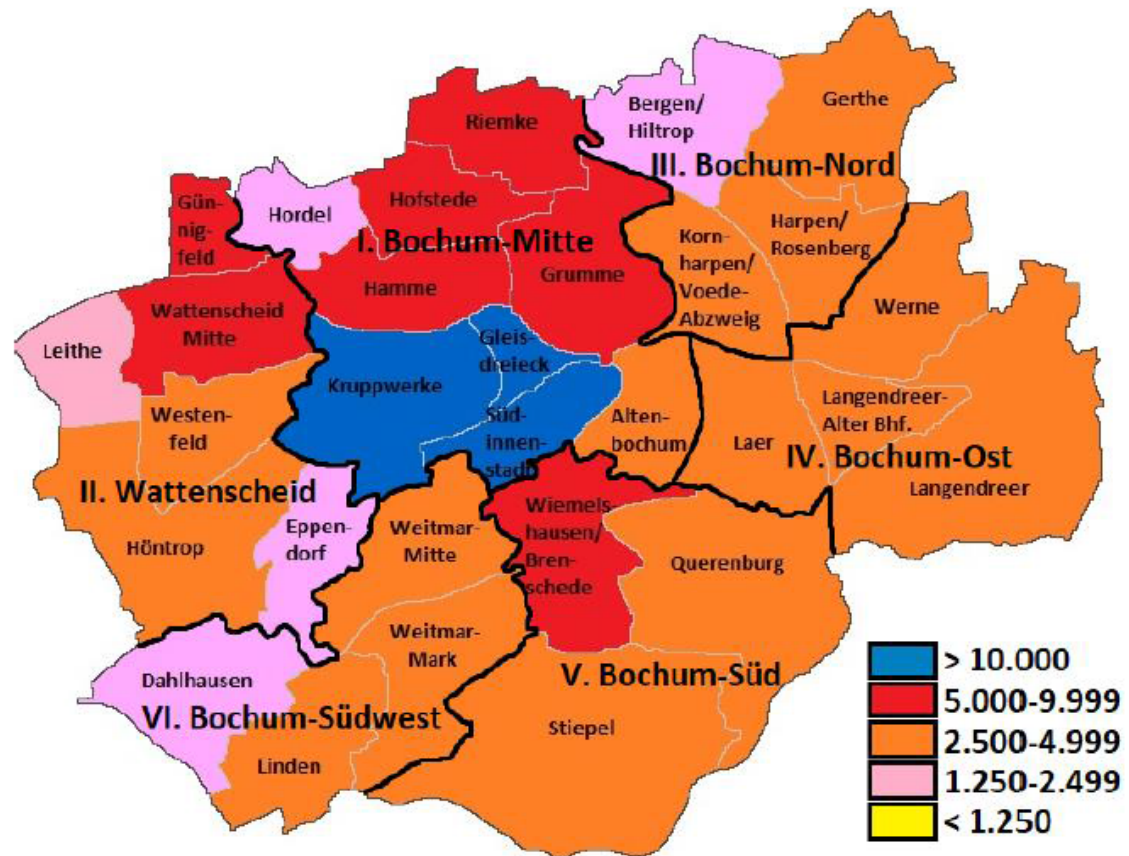
**Leichter Rückgang der Sicherheitsgefühls bei deutlich geringerer Viktimisierung.
Hohes Sicherheitsgefühl in der eigenen Wohnung.**

Regionale Verteilung der „Unsicherheit“ im Vergleich zur „objektiven“ Belastung (Bochum IV)

Abbildung 21: Stadtteilbezogene Verteilung der Straftaten nach Häufigkeitsziffer (Bochum IV)

Es fühlen sich „sehr“ oder „ziemlich“ unsicher in:

Gesamt Stadt Bochum	49%
Bochum Ost	59%
Wattenscheid	56%
Bochum-Nord	50%
Bochum-Südwest	46%
Bochum Mitte	46%
Bochum-Süd	39%



PKS Bochum 2015

Deutliche regionale Unterschiede bei der registrierten Kriminalität und beim Unsicherheitsgefühl. Keine Übereinstimmung zwischen „tatsächlicher“ Lage und „gefühlter“ Lage.

Probleme im eigenen Wohngebiet (Bochum III und IV)

„großes“ und „sehr großes Problem“	1998	2016
1. (1.) Undisziplinierte Autofahrer	40%	34%
2. (6.) Zu viele Asylbewerber (Flüchtlinge)	14%	20%
3. (7.) Zu viele Ausländer	13%	18%
4. (2.) Schmutz/ Müll	23%	17%
5. (3.) Nichtstuende (herumlungernde) Jugendliche	20%	13%
6. (4.) Besprühte bzw. verschmierte Hauswände	19%	13%
7. (8.) Betrunkene	12%	11%
8. (5.) Drogenabhängige	15%	10%
9. (9.) Leerstehende Gebäude	5%	7%

Anstieg „zu viele Flüchtlinge“ als Reflektion der allgemeinen gesellschaftlichen Entwicklungen.

Einschätzung der Entwicklung der Kriminalität (Bochum III und IV)

Glauben Sie, dass die Kriminalität bei den folgenden Straftaten in den letzten fünf Jahren eher zugenommen oder eher abgenommen hat? („*sehr viel*“, „*viel*“ und „*etwas*“ zugenommen in %)

Deutschland	1998	2016
Diebstahl	91%	92%
Einbruch	86%	96%
Raub	83%	81%
Körperverletzung	84%	80%
In der eigenen Wohngegend		
Diebstahl	32%	53%
Einbruch	35%	69%
Raub	21%	34%
Körperverletzung	25%	29%

Deutliche Anstiege!

Einschätzung der Kriminalitätslage, polizeilich registrierte Taten und eigene Viktimisierung (Bochum IV)

	Annahme: Straftaten in Deutschland zugenommen	Entwicklung 2014 – 2015 lt. PKS Bundesgebiet bzw. <i>Bochum</i>	Annahme: Straftaten in der eigenen Wohngegend zugenommen	Halten es für wahrscheinlich, selbst Opfer zu werden	Sind selbst im letzten Jahr Opfer geworden
Diebstahl	92%	+ 1,8% (<i>n.V.</i>)	53%	32%	12,3%
Einbruch	96%	+ 9,9% (+ 23%)	69%	32%	-
Raub	81%	- 1,8% (- 15,2%)	34%	19%	0,3%
KV	80%	+ 0,3% (- 1,1%)	29%	21%	1,6%

Deutliche Divergenzen zwischen

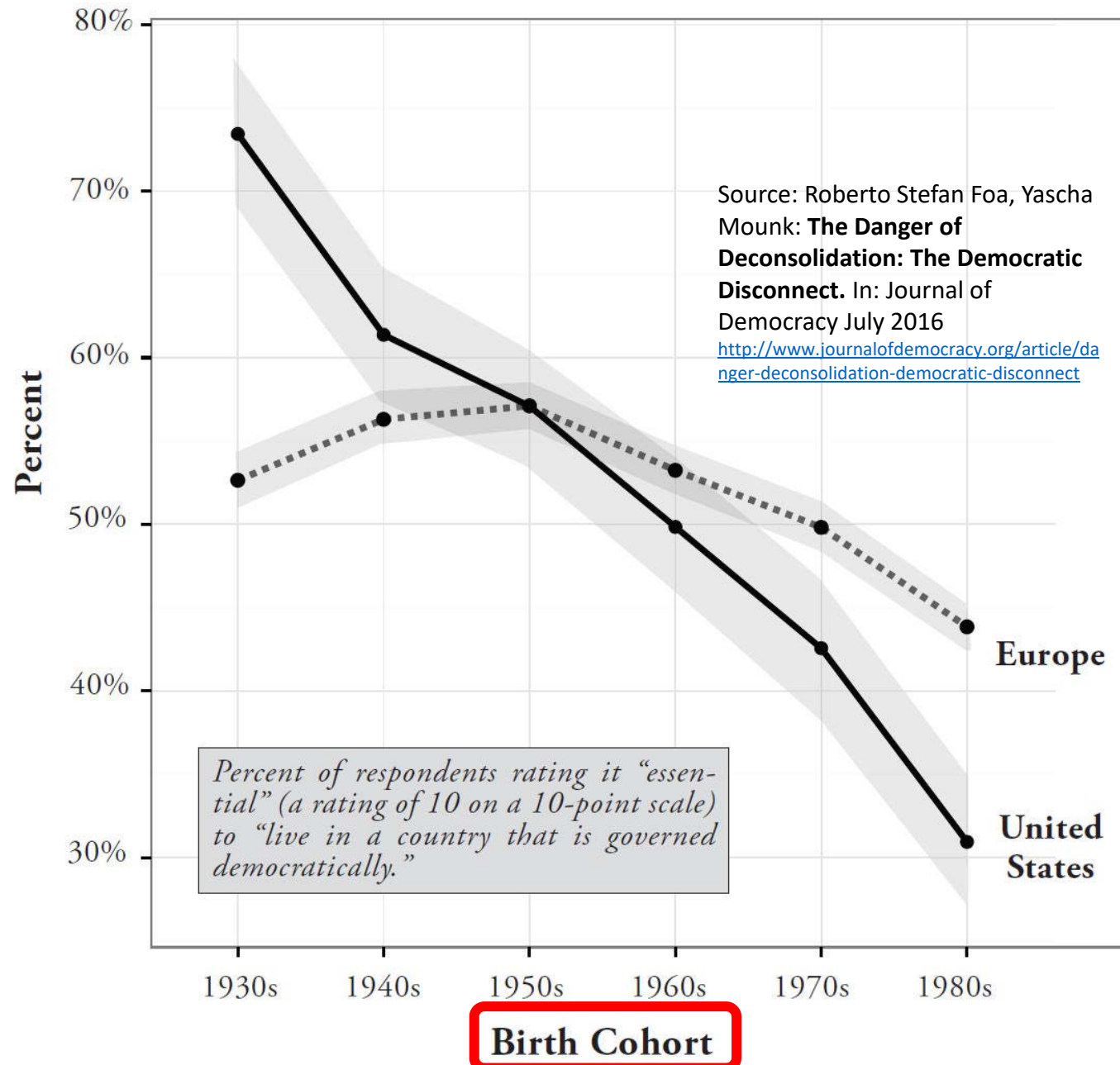
1. der Entwicklung lt. PKS und der subjektiven Einschätzung der Entwicklung
2. der Verbrechensfurcht.

Beispiel Raub: Furcht ist um das 60-fache überhöht.

FIGURE 1—“ESSENTIAL” TO LIVE IN A COUNTRY THAT IS GOVERNED DEMOCRATICALLY, BY AGE COHORT (DECADE OF BIRTH)

Die Unterstützung für die Demokratie nimmt immer weiter ab. Der Anteil der Menschen, für die Demokratie essentiell ist für eine Gesellschaft, in den USA von über 70% auf 30% und in Europa von fast 60% auf weniger als 45% zurück.

Kohortenvergleich: In den 1930er Jahren Geborene bis in den 1980er Jahren Geborene (36 J. und jünger)



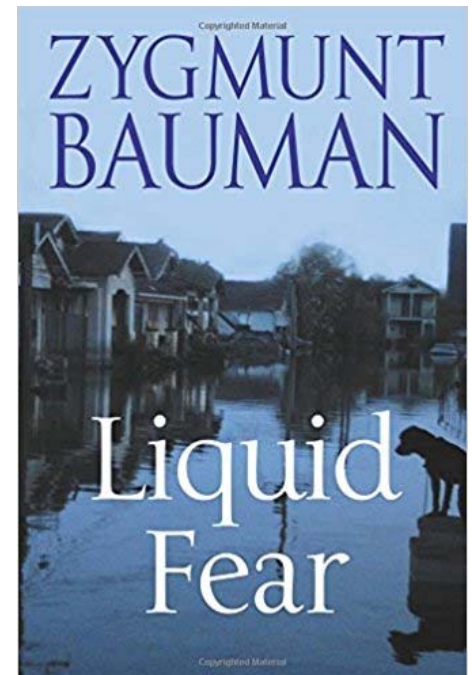
Die neue Gesellschaft: Fifty-fifty und Zweidrittel

- Ein Drittel der Gesellschaft bleibt den Wahlen fern.
- „*Clash of Attitudes*“ - Kampf der Einstellungen statt Kampf der Kulturen?
- Grundlegende moralische Werte lösen sich auf.
- Gesellschaft verliert an Zusammenhalt.
- Extreme nehmen zu – und das Versorgungsdenken.
- Im Alltag spielt die Frage, was “den Westen” ausmacht und warum es wichtig ist, ihn zu schützen, keine Rolle mehr – Folge des Falls der Grenzen?
- *“Die Frage nach dem Sinn des Ganzen, des Lebens, der Welt ... ist im Westen zu einer Privatangelegenheit geworden”* (Carlo Strenger, S. 19)

Gefühle Sicherheit und „German Angst“ – einige Bemerkungen zum Schluss

„Liquid Fear“ (Zygmund Bauman 1925-2017)

- Modernity was supposed to be the **period in human history when the fears that pervaded social life in the past could be left behind** and human beings could at last take control of their lives and tame the uncontrolled forces of the social and natural worlds.
- And yet, at the dawn of the twenty-first century, we live again in a time of fear. Whether its the fear of natural disasters, the fear of environmental catastrophes or the fear of indiscriminate terrorist attacks, **we live today in a state of constant anxiety about the dangers that could strike unannounced and at any moment.**
- **Fear is the name we give to our uncertainty in the face of the dangers that characterize our liquid modern age, to our ignorance of what the threat is and our incapacity to determine what can and can't be done to counter it.**



„Alles wird besser“ – aber niemand merkt es?

- ▶ „Die Welt ist heute etwa hundertmal so reich wie vor zwei Jahrhunderten, und der Reichtum wird gleichmäßiger auf Länder und Menschen verteilt.“
- ▶ „Der Anteil der Menschen, die pro Jahr in Kriegen umkommen, liegt heute bei etwa einem Viertel gegenüber den Achtzigerjahren, einem Sechstel gegenüber den frühen Siebzigerjahren, einem Sechzehntel gegenüber den frühen Fünfzigerjahren.“
- ▶ „Vor 100 Jahren setzten vermögende Länder etwa ein Prozent ihres Reichtums zur Unterstützung von Armen, Kindern und Alten ein, heute sind es rund 25 Prozent.“
- ▶ „Anfang der Neunzigerjahre gab es nur 52 Demokratien auf der Welt, heute gibt es 103 davon.“
- ▶ „2016 war bekanntlich ein schreckliches Jahr des Terrorismus in Westeuropa mit 238 Toten. 30 Jahre zuvor aber war es noch viel schlimmer, es gab 440 Todesopfer.“

„**Der Mensch hat eine natürliche Neigung zum Negativen.** Es ist erwiesen, dass wir an Verlusten mehr leiden, als wir uns über Gewinne freuen. Kritik trifft uns härter, als Lob uns aufzubauen vermag. **Wir haben außerdem einen andauernden Hunger nach Gewalt und Zerstörung** als Formen der Unterhaltung, nach shakespeareschen Tragödien, nach alttestamentarischen Geschichten von Rache, nach Mordgeschichten, nach Thrillern, die von Verbrechen erzählen, sei es in der Presse oder in der Kunst. **Wir begehren Informationen über das Scheitern**“.

Quelle: SPIEGEL-Gespräch mit Steven Pinker Heft 8, 2018, S. 58 ff.

- **Wir fühlen uns unsicher, obwohl wir in Deutschland in der sichersten aller Zeiten leben.** So sind zum Beispiel die polizeilich registrierten Gewaltdelikte seit 2005 um 15% zurückgegangen, die Sexualdelikte sogar um 17%. Auch im Dunkelfeld sinkt die Kriminalitätsbelastung. Dafür, dass die Menschen immer mehr Angst haben und die „gefühlte Sicherheit“ beständig schlechter wird, gibt es verschiedene Gründe.
- Beim Thema Wohnungseinbruch kann man beispielhaft sehen, **wie eine politische und mediale Irreführung bei den Menschen ankommen.** Das Gefühl, an allen Ecken und Enden würde eingebrochen, hat vor allem mit der medialen Aufbereitung und der politischen Diskussion zu tun. Die regelmäßigen politischen Verkündungen, alles gegen Einbrüche zu tun, verunsichern die Menschen.
- Die Menschen glauben, dass die Kriminalität ständig zunimmt, obwohl in fast allen Bereichen das Gegenteil der Fall ist. Dazu gehört, dass **diejenigen, die objektiv die geringste Wahrscheinlichkeit haben, Opfer einer Straftat zu werden, die höchste Verbrechensfurcht aufweisen,** und umgekehrt.
- **Diese „German Angst“ ist typisch deutsch. Wir fürchten uns zu Tode und bewerten Risiken generell höher als sie in Wirklichkeit sind.** So ist z.B. die Gefahr, Opfer eines Terroranschlages zu werden, um viele hundert male kleiner, als durch verschluckte Fischgräten oder Kugelschreiberteilchen zu sterben. Franzosen, Italiener und Spanier beispielsweise gehen das Leben insgesamt entspannter an und sie können mit ihren Ängsten besser umgehen.
- **Diese Angst der Bürger ist funktional für die Politik** (und nicht nur für die AfD!). Sie kann so tun, als wenn sie sich um die Ängste kümmert, sie „ernst nimmt“. Damit kann von anderen, wirklichen Probleme abgelenkt werden, denn wir haben eine unsichere Situation in mehrfacher Hinsicht.
- Auf europäischer Ebene hatten wir die **Banken- und Finanzkrise**, die viele Menschen verunsicherte. Die „Null-Zins-Politik“ führt dazu, dass die Menschen nicht mehr daran glauben, dass Sparen (und damit Zukunftsvorsorge) sinnvoll und notwendig ist. Wir haben ein Auseinanderbrechen der Idee eines **geeinten Europa** und die Menschen spüren, dass die **Globalisierung** auch bei uns angekommen ist. Wir erleben, dass Menschen aus Afrika nach Europa kommen und Probleme wie Hunger und Krieg medial aufbereitet in unser Wohnzimmer geliefert werden, und damit auch hier präsent sind.

- Schließlich begreifen viele Bürger, dass die finanzielle und gesundheitliche **Altersversorgung nicht mehr gesichert** ist, ihre Rente auch nach 40 Jahren Berufstätigkeit nicht mehr ausreichen wird zum Leben.
- Menschen, die **keinen Sinn mehr in ihrem eigenen Leben sehen und gesellschaftliche Entwicklungen nicht verstehen, sind verunsichert**. Übrigens kommen neuere medizinische Forschungen zu dem Ergebnis, dass diese beiden Faktoren (dem eigenen Leben einen Sinn zuweisen zu können und die Welt um einen herum zu verstehen) in Verbindung mit Demenz stehen.
- Das alles führt zu einer **grundlegenden Verunsicherung**. Angst vor Kriminalität zu haben, ist ein **Ventil**, weil sie im Vergleich zu den anderen Ängsten greifbar und personalisierbar ist.
- Die Menschen verlagern ihre allgemeinen gesellschaftlichen Ängste in einen konkreten, definierbaren Bereich: „Die“ Kriminalität, die es im Übrigen nicht gibt, weil das Risiko, Opfer einer Straftat zu werden, von Alter, Geschlecht, Wohnort und sozialer Lage abhängig ist. Hinzu kommt: **Die Politik vermittelt nicht unbedingt den Eindruck, Lösungen zu haben**.
- Wir haben im Übrigen auch gefragt, wo sich die Menschen am sichersten fühlen. 90% gaben hier die eigenen vier Wände an. Dabei wissen wir, dass es dort objektiv am unsichersten ist: **Zuhause geschehen jedes Jahr über 4000 tödliche Haushaltsunfälle, und drei von vier Körperverletzungen ereignen sich dort. Ebenso die meisten Sexualstraftaten. Der Täter ist eben nicht der Fremde, sondern der Nachbar, der Partner, und das Böse kommt nicht von irgendwo her, sondern es ist bereits da**. Immer und überall...
- Was kann man tun? Es nützt nichts, jemandem der in einem dunklen Wald Angst hat, zu sagen, dass da kein Räuber im Gebüsch lauert. **Wir können irrationale Ängste nicht mit rationalen Argumenten besiegen** – deshalb geht auch die Idee, die polizeiliche Kriminalstatistik monatlich zu veröffentlichen, ins Leere oder führen sogar zum gegenteiligen Ergebnis: Ängste werden noch geschürt.
- **Wenn der soziale Zusammenhalt wächst, sinkt auch die Verbrechensfurcht**. Allerdings scheint mir, dass **die Moral in unserer Gesellschaft zunehmend verloren geht**, die für dieses gegenseitige Helfen Voraussetzung ist. Und dafür sind andere zuständig, nicht die Polizei.